

articulo 1. breviter clavato, 2. brevi, minore, 3. dimidio longiore quam illo, 4. paulo latiore, 5. usque ad 10. dilatatis, plus duplo latoribus quam longioribus, omni articulo basin versus attenuato; prothorace fere duplo latiore quam longiore, dorso toto large punctulato, linea media foveolaeque utrinque ante marginem posteriorem leviter impressis; elytris prothorace quadruplo longioribus, parallelis, plus duplo longioribus quam latoribus, punctato-striatis, striis distincte impressis, interstitiis fere planatis, subconvexis, punctulatis. Long. corp. 3,5 ad 4,3 mm.

Der kleine längliche Käfer ist einem *Tribolium*, das gleichfalls zu den Tenebrioniden gehört, ähnlich; er ist aber etwas breiter und auch dadurch bald von den Arten dieser Gattung zu unterscheiden, daß der Kopf mit den großen Augen, die Antennen und die Seiten des Prothorax die für die Diaperinen charakteristischen Merkmale aufweisen.

Larven, Puppen und Kokons, die sich häufig in den *Adansonia*-Früchten zwischen

den Rüsselkäfern der oben beschriebenen Species befanden und hinsichtlich ihrer geringen Größe zu *Tenebrionimus* passen, können ohne weiteres auf diese Species bezogen werden. Die kleine Larve ist den viel größeren Larven der Gattung *Tenebrio* ähnlich. Sie gleicht auch im Allgemeinen den Larven von *Hypophloeus* durch die kurz und einfach zugespitzte letzte Dorsalplatte. Diese ist bei *Tribolium* hinten mit zwei Spitzen bewehrt. Die *Tenebrionimus*-Larve ist im ausgewachsenen Zustande $4\frac{1}{2}$ bis $6\frac{1}{2}$ mm lang; sie ist etwas kräftiger gebaut als die *Hypophloeus*-Larve und hat auch einen etwas größeren Kopf als diese.

Als Vaterland dürften wir vorläufig auch Deutsch-Ostafrika in Anspruch nehmen. Aber Käfer dieser Gattungen, welche von Abfallstoffen leben, können auch in Lagerräumen und auf Frachtschiffen in die *Adansonia*-Früchte gekommen sein. Es giebt viele durch den Handelsverkehr weit verbreitete, sogenannte kosmopolitische Coleopteren, deren eigentliche Heimat nicht in allen Fällen mit Sicherheit bekannt ist.

Grabowiana.

Ein Nachtrag zu den „Kleinschmetterlingen der Mark Brandenburg“.

Von L. Sorhagen, Hamburg.

(Fortsetzung aus No. 21.)

88. *Tmetocera ocellana* F.

(Grab. 1852, T. 36 — Fauna p. 127)

und var. *obscurana* m.

Grabow bringt Biologie und Abbildung dieser bei Hamburg sehr häufigen Art. Ich bemerke dazu, daß die äußerst polyphage Raupe jung unter Rinde, in Zweighöhlungen etc. überwintert. Da so mancher Autor noch immer geneigt ist, die von Zeller benannte, aber wohlweislich nicht beschriebene *Laricana* für eine gute Art zu halten, so will ich meine Beobachtungen über dieselbe nicht zurückhalten.

Ich fand bei Hamburg im Innocentiapark und auch sonst zwischen den fünf bis sechs mittleren, röhrig versponnenen Nadeln eines Nadelbüschels von *Larix* die Raupe im Mai 1898 zahlreich und erhielt auch viele Falter, von denen wohl die meisten die angegebenen Merkmale der *Laricana*, namentlich die bedeutend dunklere Grundfarbe ohne jedes Weiß zeigten, andere dagegen

die mannigfachsten Übergänge zu *Ocellana* F. und auch diese selbst waren, während ich früher auch von Raupen, die an Laubholz lebten, ganz dunkle, der *Laricana* gleiche Stücke erhielt. Ich kann daher, bei der großen Veränderungsfähigkeit der *Ocellana* F., die *Laricana* wenigstens in dem Sinne, den ihr Name ausdrücken soll, nicht einmal für eine Varietät ansehen. Da sie nicht beschrieben wurde, dürfte die dunklere Form vielleicht mit einem neuen Namen zu belegen sein, als welchen ich *Obscurana* vorschlage. Die Grundfarbe derselben ist ein dunkles Schiefergrau, das ungefähr der Farbe des Wurzelflekes und des Randstreifens der *Ocellana* F. entsprechend die ganze Flügelfläche mit Ausschluß jedes Weißes bedeckt und von dem sich die Vorderrandshäkchen, eine Anzahl feiner Querlinien, namentlich aber der große Dreiecksfleck am Ende des Innenrandes, der dem bei *Ocellana* ganz gleich ist, durch bedeutend dunklere Färbung abheben.

89. *Steganoptycha nigromaculana* Hw.

(Grab. 1848 — Fauna p. 128).

Das am Eingange meiner Bemerkung über *Rhediella* F. Gesagte gilt auch hier. Leider kann ich mich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß oft die tüchtigsten und hochwissenschaftlich gebildeten Entomologen, die mit dem unermüdblichsten Eifer und oft unter großen Opfern bestrebt sind, in die biologischen Geheimnisse unserer Wissenschaft einzudringen, der Nachwelt ihre Entdeckungen vorenthalten und dieselbe oft zwingen, sozusagen von vorn anzufangen. Habe ich doch selbst einige mir nahestehende entomologische Freunde, deren Forscher-Resultate denen jeder anderen Nation mindestens ebenbürtig sind, von welchen aber höchstens auf Umwegen, durch schriftliche oder mündliche Mitteilungen etwas in die Öffentlichkeit dringt. Freilich sind dabei wohl oft Kränklichkeit oder häusliche Verhältnisse mit Schuld an diesem traurigen Übelstande, wo aber Scheu vor der Öffentlichkeit oder wohl gar Bequemlichkeit mitsprechen, kann ich einen Entschuldigungsgrund nicht anerkennen. Sapienti sat!

Eine erste kurze Notiz über die Raupe der *Nigromaculana* Hw. bringt der sonst wenig zuverlässige und phantastische Gistel in seinen so bombastisch geschriebenen „Wundern der Insektenwelt“; danach lebt die Raupe an *Senecio nemorensis*. Dann gab ich in meiner Fauna (p. 128) eine brieflich mitgeteilte Bemerkung von G. Stange, wonach die Raupe Ende Juli, Anfang August in den Blütenköpfen von *Senecio Jacobaea* lebe und sich in einem ovalen Erdgehäuse nach der Überwinterung verwandele. Grabow, der auch die Pflanze und die Raupe abbildet, bringt, wenn auch etwas kurz, endlich die ganze Biologie, die nun freilich fast 53 Jahre „in scrinio“ gelegen hat.

Kretschmar fand die Raupe am 25. Juli in den Blütenköpfen von *Senecio*. (*paluster*?) unter den Staubfäden, wo sie die reifenden Samenkörner verzehrt. Verwandlung (bei der Zucht) in der Wohnung oder in der Erde in einem kleinen Gespinst; die Puppe überwintert. Der Falter, welcher im Freien Ende Juni auf buschreichem Moorboden gefangen wurde, erschien Ende Mai, Juni.

Raupe sehr faltig, einfarbig lederbraun; der herzförmige Kopf und der fein licht längsgeteilte Nackenschild schwarz; After schild etwas dunkler als der Körper; Bauchfüße sehr kurz, daher die Raupe auf glatter Fläche sich nicht bewegen kann.

90. *Steganoptycha minutana* H.

(Grab. 1855, T. 25 — Fauna p. 132.)

Die Biologie dieser Art, welche Grabow nebst der Abbildung giebt, ist genügend bekannt. Grabow fand die Raupe an *Populus alba*, von der zwei Blätter so übereinander geheftet sind, daß die Unterhaut des einen die Oberhaut des anderen bedeckt. Sie fraß die wolligen Fasern der Rückseite, selten kleine Löcher in das Blatt.

91. *Phoxopteryx inornatana* H.-S.

(subarcuana Wilk. nec Dgl.)

(Grab. 1849 — Fauna p. 134.)

Auf unserem Eppendorfer Moore habe ich die Raupe im Herbst oft an *Salix repens* gefunden; sie lebt aber nach Glitz auch an *Salix fusca*, nach Zeller („Ent. Monthl. Mag.“, X., p. 96) an *S. depressa*, nach anderen auch an *S. rosmarinifolia*, jung in einem gerollten Blatte, den Innenrand benagend, später zwischen zwei versponnenen Blättern der Zweigspitze, das Blatt fressend. Jene Blattrollen sind sehr auffallend, denn sie werden zuletzt ganz schwarz und gleichen bei der glänzenden und harten Beschaffenheit des Blattes, sowie durch ihre regelmäßige gerade, cylindrische Form ganz einer kleinen, schwarzen, im Innern weiß ausgesponnenen Schote, deren Öffnung am oberen Ende von der hervorragenden, aber meist nach unten gebogenen Blattspitze beinahe verdeckt wird. Die Raupe verwandelt sich nach der Überwinterung; der Falter fliegt vom Mai bis Juli. Außer im Herbst habe ich die Raupe nie finden können, so daß ich für die Art nur eine Generation annehme.

Die Raupe, welche von Grabow nebst dem Fraße abgebildet und beschrieben wird, ist nach ihm genau so, wie ich sie beobachtet habe.

Raupe schwarz, ockergelb punktiert; Kopf gelb, mit vier schwarzen, nach vorn keilförmigen Flecken; Nackenschild hell ockergelb, mit zwei kleinen, schwarzen Punkten, vorn weiß eingefäßt; in der Seite je ein weißer Suprapedalstreifen; Brustfüße

schwarz; Bauchfüße und Nachschieber schmutzig ockergelb. Auf jedem Ringe stehen sechs ockergelbe Punkte, von denen vier zunächst der Rückenlinie ineinanderlaufen.

Auch die Falter weichen von *Biarcuana* Stph., zu der sie Wocke als Varietät gezogen hat, so bedeutend ab, daß an der Güte der Art nicht gezweifelt werden kann. Dieselbe findet sich nur auf Torfmooren und feuchten Heidestrecken in Lappland, Jütland, England und Norddeutschland (Hamburg, Hannover, Brandenburg, Mecklenburg), wo man den Falter abends fliegend findet.

Zum Vergleiche füge ich noch die Biologie von

Phoxopteryx biarcuana Stph.

bei. Die Raupe lebt im August, September, hauptsächlich an *Salix Caprea* in einem schotenförmig versponnenen Blatte, wo sie von der Spitze abwärts die Blattsubstanz bis auf die Epidermis ausfrißt. Sie überwintert erwachsen in der Wohnung; der Falter fliegt ebenfalls seit Mai, findet sich aber in Deutschland von der Ebene bis in die Alpen und auch in England.

Durch die Güte des Herrn Dr. Hinneberg in Potsdam, dem ich so manche interessante und wichtige Mitteilung verdanke, bin ich auch im stande, die noch fehlende Beschreibung der Raupe zu geben.

Raupe der *Diminutana* Hw. ähnlich, oben grauschwarz, aber beiderseits mit einem hellen, dicht neben der dunklen Mittellinie (Dorsale) gelegenen Längsstreifen, der bei *Diminutana* Hw. fehlt oder nur schwach angedeutet ist. Wärzchen heller, die nach der Mitte zu in hellen Streifen gelegenen wenig auffallend. An den Stigmen jedes Segments noch ein dunkler Fleck; Brustfüße teils hell, teils schwarzbraun und hell gefleckt, auch nur schwarzbraun. Kopf meist hell gelbbraun, dunkel gerandet; Nackenschild hell, hinten mit zwei kleinen, schwarzen Punkten in der Mitte, daneben je ein größerer, schwarzbrauner Fleck.

92. *Phoxopteryx siculana* H.

(Grab. — Fauna p. 135.)

Die Raupe, welche ich bis jetzt nur an *Rhamnus Frangula*, seltener *cathartica* gefunden habe, soll polyphag sein und auch an *Ligustrum*, *Cornus sanguinea*, *Prunus*

avium etc. leben; Grabow fand sie auch an *Betula* und *Corylus* und bildet sie ziemlich gut ab, doch habe ich es versäumt, mir seine Bemerkungen über diese so häufige Art zu notieren.

? 93. *Phoxopteryx myrtillana* Tr.

(Grab. — Fauna p. 135.)

Grabow bringt auf einer von mir nicht notierten Tafel die Biologie und die Raupe einer unbenannten, nach der Abbildung sicherlich zu *Phoxopteryx* gehörigen Raupe, die nach der Nährpflanze nur *Myrtillana* Tr. sein kann, wofür auch die Zeit des Fundes spricht.

Er fand die Raupe am 20. Oktober an *Vaccinium Myrtillus*, giebt aber nichts Näheres an. Da eine andere, noch nicht beschriebene Wickler-Raupe, *Penth. variegana* H., im Juni, Juli an *V. Myrtillus* lebt und da von *Myrtillana* Tr. eine zweite Generation nicht vorkommt, so glaube ich mich in der Annahme, daß Grabow die letztere vor sich gehabt hat, nicht zu irren.

Raupe dunkel olivenfarbig; Kopf gelbbraun; Nackenschild etwas lichter, mit tief dunklen Flecke an jeder Seite der Hinterkante; Afterschild wie der Nackenschild, mit einem dunklen Strich an jeder Seite; Punktwärzchen sehr fein dunkel, auf je einem lichten Fleckchen und dadurch sehr auffallend, vier auf jedem Ringe in der gewöhnlichen Stellung; unter dem vorderen Paare beiderseits je ein solches Wärzchen, alle einzeln behaart; in den Seiten je eine helle Suprapedale.

Die von E. Hofmann in seinem Raupenwerk p. 61 gegebene Beschreibung ist kaum von der obigen verschieden; er erwähnt nur noch, daß der Darmkanal oben dunkel durchscheine.

94. *Dichrorampha alpinana* Tr.

(Grab. 1854, T. 10 — Fauna p. 137.)

Da ich die Biologie und die Raupe dieser Art schon in der „Berl. ent. Ztg.“, XXV., p. 25, veröffentlicht habe, so füge ich hier nur einige ergänzende Bemerkungen Grabows bei.

Die Raupe geht oberhalb der Erde in den Stamm von *Achillea Millefolium* und frißt in die Wurzel hinein, macht aber dicht über der Erde ein Loch für den Auswurf des Mulmes und Kotes. In ähnlicher Weise

lebt eine Käferlarve in *Achillea*. Wird die Wohnung beschädigt, so spinnt die Raupe die Öffnung in kurzer Zeit wieder zu.

Grabow bildet den unteren Teil eines Stengels mit dem geöffneten Wurzelstock und die Raupe ab.

E. *Choreutina*.

95. *Simaethis pariana* Cl.

(Grab. 1849, T. 75 — Fauna p. 138.)

Die Raupe und das Puppengespinnt auf der Oberseite eines Blattes von *Pirus Malus* werden gemalt und beschrieben.

In diesem Jahre habe ich die Raupe auch an *Prunus spinosa* häufig gefunden.

F. *Tinea*.

96. *Scardia boleti* F.

(Grab. 1853, T. 9 und 27 — Fauna p. 143.)

Grabow bringt auf zwei Tafeln ausführlich die Biologie der Art, sowie die Abbildung von Raupe, Puppe und Fraß.

Die Raupe wurde nach ihm von Staudinger in abgestorbenem Buchenholze, von Grabow selbst zwischen Holz und Rinde von *Salix*, jedoch mehr im Holze, ebenso unter weißen Schwämmen an alten Eichenstübben zwischen der Rinde und den Schwämmen lebend angetroffen. Verwandlung in der Wohnung in einem weiß ausgesponnenen Lager. Der Falter erschien seit Ende Mai.

Raupe weiß-gelblich; Kopf mehr gelblich, nach vorn schwarz abschattiert, in den durchsichtigen Nackenschild halb eingezogen; jeder Ring ist durch eine Querfalte geteilt; vor und hinter derselben je ein Paar glänzender Wärzchen mit je einem kurzen, hellen Haare; je drei solcher Warzen in der Seite jedes Ringes dicht über der Seitenlinie; Brustfüße und After-schild wie der Kopf; die Bauchfüße nur durch einen Kranz von kleinen, schwarzen Häkchen markiert, ebenso die etwas längeren Nachschieber (T. 27).

Etwas abweichend davon ist die Beschreibung auf Tafel 9. Puppe hellbraun, mit dunkel gerandeten Flügelscheiden und Analsegmenten; die Ränder der letzteren hervortretend.

97. *Tinea arcella* F.

(Grab. 1853, T. 27 — Fauna p. 145.)

Über diese Art hat neuerdings Herr Schütze in Rachlau einen interessanten Beitrag in der „Stett. ent. Ztg.“, 1899, p. 163 geliefert und auch die Raupe beschrieben. Er beobachtete, daß diese zwar in einem feinen Gange im Holze lebe, aber sich von kleinen Pilzen (*Hypoxyylon fuscum*) nähere, zu denen sie in ihren Gängen hindringe. Da ich nun nicht zu denjenigen gehöre, welche alles bezweifeln, was sie nicht selbst entdeckt haben, so würde ich unbedingt nie einen Zweifel an der Sicherheit dieser Beobachtung gehegt haben, selbst wenn ich die Raupen und ihre Pilznahrung nicht bei meinem verehrten Freunde, Herrn Dr. Hinneberg, gesehen hätte, dem solche bereitwilligst vom Entdecker übersandt worden waren. Jedoch ich stand und stehe noch heute auf dem Standpunkte, daß die meisten der in faulem oder dürrem Holze lebenden Raupen von *Tinea*, *Oecophora* etc. auch mehr oder weniger gern in Pilzen vorkommen, wie wir das eben von *Scardia boleti* F. gesehen haben und bei den nächsten Arten sehen, und wie es bei mancher andern Art erwiesen ist, und daß ferner Arten, die wir bisher nur in Pilzen beobachtet haben, auch einmal in trockenen Baumstämmen vorkommen werden.*) Wenn ich nicht ganz irre, hat Zeller schon an irgend einer Stelle dieselbe Ansicht vertreten. Haben wir doch dieselbe Erscheinung bei den Pilzfressern unter den Dipteren und Coleopteren, und auch unsere sogenannten Groß-Schmetterlinge weisen Beispiele solcher Veränderlichkeit in der Nahrung auf, wie die Hepialiden, die außer an Wurzeln von Phanerogamen und Cryptogamen auch in Pilzen und dürrem Holze leben. So habe ich selbst die Raupe von *Hectus* O. massenhaft an Mooswurzeln, aber auch tief in einem dürren Stamme von *Carpinus* fressend gefunden, und andere haben sie in Holzpilzen getroffen. Ich war daher auch garnicht überrascht, sondern sehr erfreut, daß meine Ansicht eine neue Bestätigung gefunden, und, ich bedaure nur, daß mir Grabows Nachlaß erst nach dem

*) cf. No. 98 und 145.

Erscheinen meiner Fauna zur Verfügung gestellt wurde, weil dann meine, einem kurzen in meinem Besitz befindlichen Manuskript entnommene Bemerkung bestimmter gelautet haben würde. Denn daß diese Notiz auf den Beobachtungen fußt, wie sie Grabow mitteilt und im Bilde fixiert, ist mir jetzt ganz klar. — Auch der Umstand, daß Raupen, denen Herr Schütze nur dürres Holz statt der gewohnten Pilze gab, starben, will wenig besagen. Es kommt eben darauf an, welchen Stoff die aus dem Ei geschlüpften Raupen zuerst vorfinden, an den sie sich dann gewöhnten, so daß sie später den anderen verschmähten. Manche Art wird

hierbei wählerischer, oder besser gesagt, verwöhnter sein, als eine andere. Möglich auch, daß wir es in solchen Fällen mit einer Vererbung zu thun haben, daß also Falter, die von Pilzraupen stammten, ihre Eier mit Vorliebe wieder an Pilzen absetzen, die aus Holzraupen hervorgegangen dagegen an Holz. Vielleicht ist dieser Umstand bei der Bildung neuer Varietäten oder Arten mit maßgebend*).

(Fortsetzung folgt.)

* Ich berufe mich hierbei namentlich auf das, was Herr Major Hering in der „St. e. Z.“, 1891, p. 161, so treffend über *Tinea granella* L und *cloacella* Hw. sagt (cf. Rößler, Schuppenfl., p. 276).

Litteratur-Referate.

Die Herren Verleger und Autoren von einzeln oder in Zeitschriften erscheinenden einschlägigen Publikationen werden um alsbaldige Zusendung derselben gebeten.

Frič, Ant., und Edwin Bayer: Studien im Gebiete der böhmischen Kreideformation:

Frič, Ant.: Die tierischen Reste der Perucer Schichten. 30 Abb. In: „Archiv der naturwissensch. Landesdurchforschung von Böhmen“, Bd. XI, No. 2, p. 163 bis 180. Prag, '01.

Die sekundäre Insekten-Fauna ist trotz der Beschreibungen Brodies und Weißenbergs noch wenig bekannt. Ich habe schon früher*) darauf hingewiesen, wie wenig wissenschaftlichen Wert die von Weißenberg benannten Arten haben. Ganz neuerdings hat nun Ant. Frič in den böhmischen Kreideschichten einige Insektenabdrücke gefunden, deren Erhaltungszustand gestattet, sie unserer bestehenden Klassifikation einzureihen. Der Verfasser beschreibt nachfolgende Arten: *Phryganaea micacea*, *Silphites prisceus*, *Otiorrhynchus costans*, *Blaptoides dubius*, *Pimeliodes parvus*, *Feronites Velenovskyi*, *Brachinites truncatus*, *Lamites similimus*, *Velenovskya inornata*, *Chrysomelites simplex* et *Kounicia bioculata*.

Die Bestimmung der übrigen Fossilien, nach mangelhaften Spuren von Gallen-

produktionen, Miniergängen etc., die von Hymenopteren, Dipteren oder Neuropteren herrühren, scheinen mir etwas problematisch zu sein. Meiner Ansicht nach hätte der Verfasser sich darauf beschränken sollen, die mutmaßliche Familie anzugeben und von einer spezifischen Bestimmung abzusehen. Außerdem ist es schade, daß Ant. Frič sich für die Wiedergabe der Textfiguren nicht der Phototypie bediente, da die Zinkographie die morphologische Feinheit der Flügeldecken und anderer Organe der fossilen Insekten nur recht ungenügend wiederzugeben vermag. Abgesehen von dieser kurzen Kritik kann man Ant. Frič nur volle Anerkennung zollen, daß er die Paläontologie um einige neue und interessante Beobachtungen über die so spärlich bekannte sekundäre Insekten-Fauna Böhmens bereicherte.

Prof. Fern. Mennier (Brüssel).

Froggatt, W. W.: Spider or Lice Flies that infest Horses, Sheep, and other Animals. 1 tab., 7 p. In: „Misc. Publ. No. 437 of the Dept. of Agric. of New South Wales.“ '00.

Verfasser giebt in kurzen Zügen einen Überblick über die Eigentümlichkeiten und die Fortpflanzung der „Lausfliegen“, *Diptera pupipara*, und bespricht etwas eingehender *Hippobosca equina* L., *Olfersia macleayi* Leach und *Melophagus ovinus* L., von denen er auch Abbildungen bringt. Interessant ist namentlich ein Bericht über Einschleppung der *Hippobosca*

equina L. nach Neu-Süd-Wales von Neu-Kaledonien aus, wohin sie wiederum von Algier aus eingeschleppt worden sein soll; ferner die Notiz, daß die *Olfersia* der dortigen Vögel sich gern auf die Jagdhunde flüchten, wenn diese etwa auf eigene Faust jagend einen von ihnen besetzten Vogel töten.

Dr. P. Speiser (Berlin).

*) Meunier, F.: Les diptères des temps secondaires. Ann. Soc. Scientifique. Bruxelles, 1895, t. XIX.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine Zeitschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Sorhagen Ludwig Friedrich

Artikel/Article: [Ein Nachtrag zu den "Kleinschmetterlingen der Mark Brandenburg". 343-347](#)